

Erfahrungsbericht École Normale Supérieure 2009/2010

Ich habe das akademische Jahr 2009/2010 an der École Normale Supérieure verbracht und hier meine Magisterarbeit im Fach Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft geschrieben. Nachfolgend einige praktische Tipps und meine Einschätzung der Studienbedingungen an der ENS.

Anbindung und Öffentliche Verkehrsmittel

Es bietet sich an, direkt nach der Ankunft den kleinen blauen *Paris Pratique* zu kaufen, einen Stadtplan, der nach Arrondissement gegliedert ist, schnell Orientierung bietet und das ganze Jahr über unverzichtbar bleibt. Wer mit dem Zug in Paris ankommt, kann vom *Gare du Nord* oder *Gare de l'Est* (über *les Halles*) mit dem RER B bis Luxembourg fahren. (Ausgang *Rue de l'Abée de l'Epée*) Von dort kann man zu Fuß gehen (*Rue de l'Abée de l'Epée* => *Rue Gay Lussac* => *Rue d'Ulm*). Vom Flughafen Orly gibt es eine Verbindung mit dem *Orlyval* zum RER B oder man nimmt vom Flughafen einen Bus (*Orlybus*) bis *Denfert Rochereau*, wo man ebenfalls Verbindung zum RER B hat. Der RER ist immer eine schnelle Alternative zur U-Bahn. Wer sich von zuhause aus über Transportwege informieren möchte, kann sich auf der Internetseite der Ratp einen Fahrplan erstellen lassen: www.ratp.fr.

Die von der *Rue d'Ulm* aus nächstgelegene Bushaltestelle ist die Station *Rue des Feuillantines* (am unteren Ende der *Rue Gay Lussac*), hier fahren die Busse 21 und 27, die die Seine überqueren und eine praktische Verbindung zum Beispiel zum Louvre oder zur Oper ermöglichen. Zu Fuß gut erreichbar ist außerdem die Station der Metrolinie 7 *Place Monge*. Die ENS ist also hervorragend an das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel angeschlossen. Da sie sehr zentral liegt, ist es jedoch auch möglich, vieles zu Fuß zu erreichen. Deswegen muss man im Einzelfall abwägen, ob sich eine Jahreskarte für die U-Bahn lohnt, die leider nicht ganz billig ist (aktueller Preis auf der Internetseite zu finden). Wer seine Kurse an der ENS hat und nicht jeden Tag aus dem fünften in einen anderen Bezirk fahren muss, kann unter Umständen günstiger mit Einzeltickets weiterkommen (ich kaufe immer die sogenannten *Carnets*, 10 Fahrten für 11,60 Euro). Außerdem sehr weit verbreitet ist die *Carte Vélib*, eine Jahreskarte, mit der man sich Fahrräder der Stadt ausleihen kann. In Paris ist das sehr gefragt, da private Fahrräder scheinbar häufig geklaut werden. Eine *Vélib-Station* befindet sich direkt neben der ENS, in der *Rue Erasme*. Eigene Fahrräder kann man auf dem Gelände der ENS abstellen.

Ankunft

Die Zimmerschlüssel befinden sich an der Loge am Eingang zur 45 Rue d'Ulm. Dort bekommt man auch einen Umschlag, in dem sich ausführliche Informationen befinden zu allen weiteren praktischen Fragen, sowie zur Magnetkarte, mit der man Zutritt zum Gelände der ENS und zur Bibliothek bekommt und die man auch für die Mensa benötigt. Die Karte wird mit einem digitalen Foto versehen, das vor Ort gemacht und aufgedruckt wird. Am ersten Tag hat man außerdem die Möglichkeit ein Bankkonto einzurichten (*Société générale*) und die obligatorische Versicherung abzuschließen (*MAIF*). Zu beidem kann ich nur raten, denn wer sich auf eigene Faust um Konto und Versicherung kümmert, hat oft lange Wartezeiten und schlechtere Konditionen. Gleich am ersten Tag kann man sich im C.R.I. (*Centre de Ressources Informatiques*) im *Pavillon Pasteur* ein Internetkabel für den

Zimmeranschluss besorgen. Im C.R.I. arbeiten sehr kompetente Informatiker, die einem ggf. auch bei Computerproblemen weiterhelfen können und sehr hilfsbereit sind.

Es empfiehlt sich, alle Einführungsveranstaltungen der ersten Woche(n) wahrzunehmen. Man erhält hier Informationen zum geschichtlichen Hintergrund der ENS und praktische Tipps für den Alltag. Die Betreuung ist optimal, bei Fragen und Problemen ist immer ein Ansprechpartner da. Wen man in welchem Fall kontaktieren sollte, bekommt man in besagtem Umschlag oder vorab durch Informationsbroschüren per Post mitgeteilt. Die Einführungsveranstaltungen sollte man auch deswegen besuchen, weil man hier andere Studenten und Doktoranden kennen lernt. In der ersten Woche kann man auch Kontakt mit Professoren aufnehmen, was je nach Fortschritt des Studiums notwendig und nützlich sein kann. Die Professoren sind sehr offen Gaststudenten gegenüber und helfen gerne weiter. In meinem Fall habe ich mich an Isabelle Kalinowski gewandt, die sich mit deutscher Literatur und Soziologie auskennt und durch ihre Arbeit am *Centre de transferts culturels franco-allemands* sehr an Themen mit deutsch-französischem Bezug interessiert ist. Das System des individuellen Tutorats (wie es im *Petit Guide*, den man nach der Ankunft bekommt, beschrieben ist), basiert darauf, dass die Studenten sich selbst einen geeigneten Betreuer suchen und Kontakt aufnehmen. Dieses Tutorat-System gilt für *Normaliens* wie für Gaststudenten gleichermaßen.

Die ENS und die Normaliens

Die ENS ist eine traditionsreiche Einrichtung und hat in Frankreich ein sehr hohes Prestige. Es ist sinnvoll, sich über die Geschichte der ENS vorab zu informieren, man bekommt aber auch eine historische Führung in der Einführungswoche. Für die französischen Studenten ist es extrem schwierig, hier aufgenommen zu werden, und man sollte sich dessen bewusst sein, dass hier studieren und leben zu dürfen ein großes Privileg ist. Vor allem wichtig zu wissen ist, dass die Eleven einen harten Auswahlprozess (*Classe préparatoire* mit *Concours*) durchstehen müssen, den nur der schafft, wer eiserne Disziplin hat. Das muss man sich immer wieder vor Augen führen, wenn man sich zuweilen vielleicht über das soziale Verhalten der Mitbewohner und -studenten wundert. Meiner Einschätzung nach sind die *Normaliens* zwar freundlich, jedoch sehr zurückgezogen. Über ein „*Bonjour*“ kommen Gespräche meist nicht hinaus. Diesen Eindruck bestätigten viele ausländische Gaststudenten mit einer gewissen Enttäuschung, denn natürlich erwartet man von einem Aufenthalt im Ausland, dass es Möglichkeiten des Austausches gibt. Was kann man tun? Zunächst sollte man sich freuen, dass man so viele interessierte, aufgeschlossene ausländische Studenten um sich hat und sollte diese Austauschmöglichkeit nutzen. Hier findet man schnell nette Studenten, mit denen man etwas unternehmen kann. Immerhin ist man in einer ähnlichen Situation und kann sich gegenseitig auch mit Tipps weiterhelfen. So gibt es unter den Ausländern an der ENS sehr viele Studenten/Doktoranden, die schon einmal in Paris studiert haben und sich deshalb gut im Chaos der Systeme und im großen Lehrangebot auskennen. Die Studenten kommen von anderen sehr guten Universitäten aus aller Welt und es ist ungemein bereichernd, zu hören, wie das akademische Leben in Yale, Harvard oder beispielsweise an der türkischen Eliteuniversität Bogazici aussieht. Man muss sich auch klarmachen, dass die *Normaliens* in ihren normalen Universitätsalltag eingebunden sind und schon deshalb in ihrer Situation nicht dieselbe Offenheit haben wie wir als Besucher. Ein guter Weg, trotzdem Kontakte zu knüpfen, ist es, sich an französische Germanistikstudenten zu halten. So kann man beispielsweise am Sprachtandemprogramm teilnehmen und auf diese Weise zugleich *Normaliens* kennen lernen und sein Französisch verbessern. Wer Interesse hat, kann sich an Martin Krechting wenden, den DAAD-Deutschlektor der ENS, der für die Deutschkurse zuständig ist und gerne Kontakte vermittelt. Er ist informiert über die Weitergabe seiner

Mailadresse und ausdrücklich am Kontakt mit den FU-Studenten interessiert (martin.krechting@ens.fr). Er veranstaltet regelmäßig eine Reihe von Filmvorführungen quer durch die deutsche Filmgeschichte mit anschließender Diskussion, die einmal pro Woche stattfinden und freut sich über die Teilnahme deutscher Studenten, da die ENS- Studenten in der Fremdsprache häufig nicht ganz so diskussionsmutig sind. Wer literaturwissenschaftlich interessiert ist, kann außerdem die Seminare im Département LILA (*Littérature et Langages*) besuchen, auch hier gibt Martin Krechting jedes Semester ein Seminar zu unterschiedlichen deutschlandbezogenen Themen und freut sich über rege Teilnahme. Im Seminar von Jean-Pierre Lefebvre, dem großen Celan-Spezialisten, findet man zudem immer interessierte Deutschstudenten mit sehr gutem Sprachniveau und hier versammeln sich meist auch die deutschen Austauschstudenten und die deutschen Studenten aus der *Sélection Internationale*. Auch diese sind gute Ansprechpartner, da sie ihr gesamtes Studium oder einen großen Teil davon an der ENS absolvieren oder hier promovieren und sich dementsprechend gut im akademischen Leben in Paris auskennen. Solche Informationsquellen sind sehr wichtig, da viele Veranstaltungen, Seminare und Tagungen mehr durch Aushänge und mündliche Weitergabe verbreitet werden und an vielen Universitäten ein per Internet zugängliches Vorlesungsverzeichnis leider fehlt (dazu unten mehr).

Wohnsituation

Mein Zimmer befand sich im Hauptgebäude, deswegen bezieht sich Nachfolgendes auf die Zimmer in der Rue d'Ulm 45.

Die Zimmer sind mit dem Wichtigsten ausgestattet. Es gibt ein Bett, einen Schrank, ein Waschbecken und ein Bücherregal. Die Zimmer sind unterschiedlich groß und welches man bekommt, ist reine Glückssache. Man kann darauf im Allgemeinen weder vor der Ankunft noch nachher Einfluss nehmen. Wenn man große Mängel feststellt (es gibt unrenovierte Zimmer in katastrophalem Zustand), sollte man das sofort melden und kann bei echten (!) Problemen das Zimmer wechseln. Schwierig ist (in meinem Fall, da ich im alten, schlecht isolierten Teil wohnte) die Lautstärke. Man sollte sich auf jeden Fall sehr gute Ohrstöpsel mitbringen, da die Wände der Zimmer in diesem Teil extrem dünn sind. Besonders schlimm sind die nächtlichen Techno-Feiern im Keller, die teilweise sogar in der Woche stattfinden. Unter Umständen muss man sich an schlaflose Nächte leider gewöhnen. Die sanitären Einrichtungen und Küchen sind ziemlich heruntergekommen, aber man gewöhnt sich schnell daran.

In den Zimmern nicht vorhanden und je nach Bedarf mitzubringen oder zu besorgen sind: Bettzeug (Achtung, auch keine Decken und Kopfkissen mehr seit diesem Jahr), Vorhänge, Geschirr, Wasserkocher. Es gibt in der *Rue Mouffetard* kleine Läden, die das meiste davon anbieten. Für elektronische Geräte günstig ist *Darty* in *Les Halles*, für Küchenutensilien *Monoprix* in der *Rue de Rennes* (Höhe *Rue du Four*). Geschirr sollte man auf keinen Fall in der Küche stehen lassen, es wird sehr viel geklaut.

Es gibt eine Waschmaschine auf jedem Stockwerk (auch hier wird leider geklaut, also rechtzeitig zurück sein) und zusätzliche Maschinen und Trockner im Keller (neben dem *Gymnase*). Die Küche ist mit Herd und Kühlschränken ausgestattet sowie einem Ofen und Mikrowelle. Lebensmitteleinkäufe sind am besten in der *Rue Mouffetard* zu erledigen, dort gibt es zwei *Franprix* sowie einen Wochenmarkt mit Obst und Gemüse. Im Haus gibt es eine Mensa („*Pot*“), in der man mittags (zwischen zwölf und zwei) und abends (zwischen sieben und acht) essen kann. Das ist praktisch und das Essen ganz in Ordnung und vergleichsweise günstig (3,80 Euro). Für die Vegetarier gibt es täglich ein Fischgericht. Man kann zudem im

Pot (zwischen halb acht und halb zehn) frühstücken (2,50 Euro). Samstags und sonntags ist der *Pot* geschlossen. Gäste dürfen mit in der Mensa essen, müssen allerdings einen erhöhten Preis (um die 9 Euro) bezahlen. In der Mensa wird mit der Magnetkarte bezahlt, die über einen Automaten oder am Schalter vor der Mensa aufgeladen werden kann.

Studium

Die Studenten der ENS sind neben dem Elevenstatus an der ENS auch an einer der anderen Pariser Universitäten eingeschrieben und belegen dort wie alle anderen Studenten Kurse in ihrem Fach. Die Kurse der ENS sind zusätzlich zum regulären Studium, können aber im Rahmen der Masterstudiengänge (M1 und M2) angerechnet werden. Das gleiche gilt für die Sprachkurse an der ENS. Auch Gaststudenten können sich an einer Uni einschreiben und dann dort Kurse belegen und gegebenenfalls sogar einen Abschluss machen. In meinem Fall bot sich dies allerdings nicht an, da ich hier meine Magisterarbeit geschrieben habe, deswegen kann ich in dieser Hinsicht keine Auskunft geben. Von anderen Studenten weiß ich allerdings, dass die Einschreibeprozedur sehr kompliziert ist, und die meisten Austauschstudenten verzichten darauf. Wer sich einschreiben möchte, sollte sich unbedingt spätestens in der ersten Woche bei einem der ENS- Professoren seines Faches melden.

Das Angebot an Lehrveranstaltungen in Paris ist riesig. Leider ist es dementsprechend schwierig, sich zu orientieren, da Vorlesungsverzeichnisse nicht immer im Internet zu finden sind und die Unis teilweise außerhalb liegen und oft Veranstaltungen unangekündigt ausfallen oder verlegt werden. Dieses Chaos gilt nicht für die ENS. Hier bekommt man zu Anfang des Semesters ein Vorlesungsverzeichnis und eine Liste aller Professoren. Die Einführungswoche bietet zudem die Möglichkeit, sich Übersicht zu verschaffen. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, die Professoren kennen zu lernen, die sich einzeln mit Namen und Fachgebiet vorstellen. Obwohl diese Veranstaltungen für Studienanfänger konzipiert sind und viel erklärt wird, was man als Student höherer Semester natürlich schon längst kennt, lohnt es sich, teilzunehmen. Oft gibt es auch einen Umtrunk im Anschluss an die Dozentenvorstellung mit Gelegenheiten zu individueller Beratung.

Für die Orientierung im Chaos der anderen Universitäten habe ich wenig konkrete Tipps. Man sollte sich auf jeden Fall von Berlin aus informieren, welcher Professor einen thematisch interessiert und dann in der ersten Woche (wenn per Internet nichts zu finden ist), in die Uni fahren und im Sekretariat nachfragen. So verliert man am wenigsten Zeit. Ich selbst habe Kurse an der Sorbonne und an der EHESS belegt, die beide von der ENS aus zu Fuß zu erreichen sind und ich war damit sehr zufrieden. Die Kurse an der ENS sind meines Erachtens vom Niveau nicht anders als die Sorbonne-Kurse, ich denke aber, dass das von Fall zu Fall unterschiedlich ist. Nicht besonders empfehlen kann ich die Agrégationskurse (Vorbereitung auf ein Examen, das für den Lehrberuf qualifiziert). Dort wird meist sehr speziell im Hinblick auf die Prüfung viel Wissen in kurzer Zeit vermittelt.

Bibliotheken, Buchläden

Das Bibliotheksangebot in Paris ist groß, allerdings sind die meisten Bibliotheken Präsenzbibliotheken. Eine Ausnahme stellt die *ENS-Bibliothek* dar, die ich für Geisteswissenschaftler sehr empfehlen kann. Man darf zwanzig Bücher ausleihen und hat großzügige Ausleihfristen. Die Arbeitsatmosphäre ist sehr gut und man findet im Gegensatz zu den meisten anderen Bibliotheken in Paris sofort einen Platz, da die Bibliothek nur für ENSler zugänglich ist. Wenn man sich in das System eingefunden hat (die Bücher sind hier nach Format geordnet), ist dies eine praktische Möglichkeit im Haus ruhig zu arbeiten. Es gibt

am Anfang des Semesters eine Bibliothekseinführung durch *Daniel Schreiber*, den man auch bei Fragen zu Recherchen immer kontaktieren kann und der schnell weiterhilft. Leider sind die Öffnungszeiten der Bibliothek zu kurz, am Sonntag ist sie geschlossen.

Ebenfalls ganz in der Nähe ist die *Bibliothèque Sainte-Geneviève (Place du Panthéon)*. Es gibt einen großen wunderschönen Lesesaal und auch die Öffnungszeiten sind großzügiger (abends bis zehn Uhr). Allerdings gibt es oft lange Schlangen und Restriktionen beim Eingang (bei zu langen Pausen muss man sich erneut anstellen). Da hier viele Schüler arbeiten ist die Bibliothek manchmal laut.

Die größte und bekannteste Bibliothek ist sicherlich die *Bibliothèque nationale de France (BnF)*, die zwei Standorte hat. Der Standort *François Mitterand* bietet zahlreiche Leseplätze. Man sollte im Internet die Öffnungszeiten vor dem Besuch nachsehen, am Montagmorgen ist zum Beispiel der *Accueil* geschlossen. Der Bus 89 fährt vom *Place du Panthéon* direkt zur *BnF Mitterand*. Eine weitere Bibliothek bietet das *Centre Pompidou*, ganz oben im Museumsgebäude, aber auch hier gibt es oftmals lange Wartezeiten. Wer deutsche Literatur sucht, kann die Bibliothek des *Maison Heinrich Heine (RER B, Cité Universitaire)* besuchen. Sie hat lange Öffnungszeiten und ist klein und überschaubar. Manchmal gibt es in den Bibliotheksräumen interessante Lesungen und Diskussionen in kleinem Rahmen, bei denen man den französischen Blick auf die deutsche Kultur kennen lernen kann und sehr interessante Leute aus dem deutsch-französischen Kulturleben trifft.

Der fünfte Bezirk ist der traditionelle Bezirk der Verlage. Dementsprechend viel gibt es in dieser Hinsicht zu erkunden. Zahlreiche kleine Buchläden und Antiquariate säumen die Straßen. Zu empfehlen sind die vielleicht bekanntesten Pariser Buchläden, die sich am Boulevard Saint Germain befinden (*L'Ecume des Pages* und *La Hune*, beide fast unmittelbar am Platz Saint Germain de Prés neben dem *Café de Flore*). Wer etwas zielorientierter vorgehen möchte, sollte in die *Fnac* (zum Beispiel in Les Halles) oder zu *Gibert Jeune* auf dem Boulevard Saint Michel gehen. In der Rue Mouffetard gibt es zwei gute Buchläden (*L'Arbre à lettres* am unteren Ende der Straße und *L'arbre du Voyageur* etwas weiter oben). Ein Besuch lohnt sich zudem in der traditionsreichen Buchhandlung *Shakespeare and Company*. Hier kann man in Ruhe stöbern. Jeden Montag finden außerdem Lesungen englischer Autoren statt.

Musizieren

Wer sein Musikinstrument mitbringen möchte, kann das tun. Es gibt Übungsräume im Keller, die auch rege genutzt werden. Man muss sich aber früh dazu anmelden (die Aufforderung kommt über den Mailverteiler), da die Schlüssel sehr schnell vergeben sind. Es gibt zudem ein ENS-Orchester. Wenn man andere Musiker kennen lernen möchte für ein Zusammenspielen im privaten Rahmen, sollte man unbedingt zu den Studentenkonzerten gehen. Dort wird einzeln und in Gruppen auf in der Regel hohem Niveau musiziert und man findet auf diese Weise leicht mögliche Mitspieler. Das Üben in den Zimmern ist meines Wissens nicht erlaubt.

Kino, Theater, Museen, Kulturveranstaltungen

Die ENS bietet ein Angebot an Konferenzen und kulturellen Veranstaltungen, das beachtlich ist. Informiert wird man meist über den Emailverteiler, der für jeden Studenten automatisch zu Beginn eingerichtet wird. Es lohnt sich, diesen sorgfältig und regelmäßig zu studieren, da es wirklich sehr viel zu entdecken gibt. Über den Verteiler bekommt man Einladungen zu

Lesungen, Konzerten, Diskussionsabenden und Filmprojektionen. Oft finden Einführungen in Anwesenheit der Regisseure oder Diskussionsrunden mit Autoren und bildenden Künstlern statt. Außerdem erhält man Einladungen zu Sportkursen, die von der *COF* organisiert bzw. koordiniert werden.

Darüber hinaus lohnt es sich natürlich, die Pariser Kultur außerhalb der ENS kennen zu lernen. Der fünfte Bezirk ist unter anderem berühmt für sein hervorragendes Kinoangebot. In den zahlreichen kleinen Kinos gibt es allabendlich ein großes Angebot an Filmklassikern. Am einfachsten ist es, das *Pariscope* zu studieren, das jeden Mittwoch erscheint und das aktuelle Kinoprogramm sowie Theaterveranstaltungen und Konzerte enthält. Das nahegelegene Theater *Odeon* hat ebenfalls ein interessantes Programm. Karten kann man problemlos im Vorverkauf an der Kasse bekommen. Für die *Opéra Bastille*, die hervorragend ist, lohnt sich das Anstehen. Wer früh da ist, bekommt für zehn Euro einen Stehplatz und findet meist auch einen Platz auf den Treppenstufen. Manchmal werden auch Theaterkarten für die Pariser Theater über den Mailverteiler angeboten, da es wohl teilweise zusätzliche Kontingente für die ENSler gibt.

Wer gerne ins Museum geht, kann sich eine Jahreskarte für den Louvre ausstellen lassen (*Carte Louvre Jeune*). Man hat damit jederzeit kostenlosen Eintritt und wird per Post und Email über aktuelle Veranstaltungen und Ausstellungen informiert. Mit dieser Karte kann man zudem das Anstehen umgehen, da man nicht den Haupteingang (Pyramide) passieren muss. Auch über Museen und aktuelle Ausstellungen informiert das *Pariscope*.

Fazit

Ich kann jedem, der sich für Frankreich interessiert, die Möglichkeit eines Einblicks in diese einzigartige Einrichtung nur empfehlen. Sowohl akademisch als auch kulturell habe ich hier sehr viel Neues entdecken können. Das Leben auf engem Raum ist zugegebenermaßen manchmal nicht einfach und ich weiß von einigen ausländischen Studenten, die vorzeitig die ENS verlassen wollten/haben, weil sie sich entweder an der Uni nicht wohl fühlen (meistens wird das damit begründet, dass die Seminare wie Vorlesungen konzipiert sind und die Studenten nur mitschreiben) oder die beengten Wohnverhältnisse nicht ertragen. Meiner Ansicht nach sollte man sich allerdings klar machen, dass das Leben in Paris an sich einfach beengter ist als in Berlin und die Wohnsituation an der ENS für Pariser Wohnheim-Verhältnisse großzügig ist. Der Lärm ist allerdings ein Problem, an das man sich gewöhnen muss.

Was die Universitäten anbelangt, bin ich sicher, dass es für jeden etwas zu entdecken gibt, zumal die Universitäten unterschiedliche Traditionen und deswegen sehr unterschiedlichen Charakter haben, was sich auch in der Art der Lehre widerspiegelt. An der EHESS ist meiner Erfahrung nach die Lehrsituation und das geistige Klima beispielsweise viel offener als an der Sorbonne, und Paris 7 (Diderot) versteht sich seit der Gründung 1970 als geistiges Kind der 68er Bewegung und legt auch in der Lehre Wert auf diese Tradition (zum Beispiel viele praktische Seminare). Was man an der ENS und in Paris erlebt, hängt sehr stark davon ab, wie viel Eigeninitiative man mitbringt. Auch sollte man kontaktfreudig sein, denn wer sich nur in seinem Zimmer aufhält und nicht im Austausch bleibt, wird von den meisten Veranstaltungen möglicherweise gar nichts erfahren, da hier das Prinzip „*de bouche à oreille*“ entscheidend ist. Deswegen ist es meiner Ansicht nach besser, im Studium etwas fortgeschrittener zu sein. Ich bin dem Auslandsamt der FU und der ENS sehr dankbar dafür, dass ich dieses Jahr hier verbringen durfte und kann allen zukünftigen Interessenten sehr dazu raten.